

p. B. F. 3. Afr. Sud. O.

B 10. DEZ. 71

GB/1e

Den 19. November 1971.

A k t e n n o t i zBesuch des Botschafters der Elfenbeinküste,  
Théodore DE MEL, beim Generalsekretär des EPD

Herr Botschafter Thalman empfing heute um 16.00 Uhr im Beisein des Unterzeichneten den Botschafter der Elfenbeinküste, Théodore DE MEL, der den Wunsch geäußert hatte, kurz vor der vorgesehenen Reise nach Abidjan noch den Departementsvorsteher besuchen zu können. In seiner Begrüssung wies Herr Botschafter Thalman darauf hin, dass es Herrn Bundesrat Graber zufolge dringender anderweitiger Inanspruchnahme leider nicht möglich gewesen sei, Herrn DE MEL persönlich zu empfangen.

Herr Botschafter DE MEL zeigte dafür Verständnis und erklärte, es hätten ihn im Grunde genommen keine dringenden Probleme zur Anberaumung dieser Audienz bewogen. Es gehe ihm lediglich noch um einen "tour d'horizon", bevor er für einige Wochen auf Urlaub gehe. Er gedenke, am 18. Dezember in Abidjan zu heiraten.

Herr Botschafter Thalman versicherte dem Gast, dass er gerne vermehrt Kontakte mit Afrikanern pflegen möchte. An Gesprächsstoff, insbesondere in afrikanischen Belangen, würde es nicht fehlen. Was in der UNO und OAU speziell über Afrika diskutiert werde, verfolge man auch im EPD mit grossem Interesse.

Herr Botschafter DE MEL kam dann auf Südafrika zu sprechen und erklärte, Staatspräsident Houphouët-Boigny sehe als einzigen Weg den "Dialog", um die leidige Rassendiskrimination aus der Welt zu schaffen. An einer Lösung mit Gewalt könne niemand interessiert sein; auch Europa nicht. Man sei in New York mit den sich häufenden Resolutionen nicht weiter gekommen und Sanktionen, wie sie mit Rhodesien praktiziert würden, schienen ebenfalls nicht zum Ziele zu führen. Sowohl Regierung wie auch das Volk der Elfenbeinküste würden einhellig die Apartheid-Politik in Südafrika verabscheuen. Man

müsse jedoch mit den dortigen Weissen ins Gespräch kommen und versuchen, die Fronten aufzuweichen. Dazu sei aber gegenseitiges Vertrauen unbedingte Voraussetzung. Die "Grossen" der dritten Welt - und dazu zähle Staatspräsident Houphouët-Boigny auch die Schweiz - sollten tatkräftig mithelfen. In Gesprächen müssten die Weissen in Südafrika überzeugt werden, dass sie als Afrikaner betrachtet werden [Lusaka-Manifest]. Eine Rassendiskrimination im umgekehrten Sinne würde - so meint Herr Botschafter DE MEL - niemals aufkommen, d.h. die Weissen in Südafrika würden keine Gefahr laufen, aus ihrer Wahlheimat vertrieben zu werden. Man sei übrigens in Abidjan überzeugt, dass progressive Kreise und insbesondere die weisse Jugend in Südafrika sich mehr und mehr gegen die Apartheid-Politik der Regierung auflehnen werden.

Herr Botschafter Thalman erwähnte in diesem Zusammenhang seine New Yorker-Begegnungen mit dem südafrikanischen Aussenminister Muller. Minister Muller vertrete die These, dass letzten Endes die separate Entwicklung Schwarz/Weiss in geschlossenen Gebieten die einzig gangbare Lösung darstelle. Offensichtlich sei der südafrikanische Gesprächspartner überzeugt, dass dies nicht Rassendiskrimination bedeute.

Herr Botschafter DE MEL ist dagegen überzeugt, dass eine solche Parallele schon deshalb nicht gezogen werden könne, weil die südafrikanische Wirtschaft auf die schwarze Arbeitskraft immer und unbedingt angewiesen sein werde. Dies bedeute, dass die Rassengleichheit schon deshalb in der Republik Südafrika gesetzlich verankert werden müsse.

Herr Botschafter Thalman erwähnt dazu, es seien noch viele Probleme, auch sozialer Natur, zu lösen. Man müsse nicht weit gehen, um mit solchen Dingen konfrontiert zu werden. Die Schweiz hätte beispielsweise ihre Probleme im Zusammenhang mit den italienischen Arbeitskräften. Nicht unbekannt seien auch die sozialen Spannungen selbst in Italien zwischen dem Süden und dem Norden des Landes.

- 3 -

Abschliessend kam Herr Botschafter DE MEL auf den 10-Jahres-Entwicklungsplan der Elfenbeinküste zu sprechen. Man würde in Abidjan gerne vermehrt schweizerische technische Hilfe und Investitionen entgegennehmen. Mit Herrn Botschafter Jolles und Herrn Junod (Vorort Zürich) sei in dieser Sache bereits Kontakt aufgenommen worden. Herr Botschafter DE MEL bemühe sich, eine schweizerische, aus Wirtschafts- und Finanzleuten zusammengesetzte Delegation nach Abidjan einzuladen, um ihnen zu ermöglichen, die Voraussetzungen für eine eventuelle Beteiligung am Entwicklungsplan seines Landes zu prüfen.

-  
grob